

Papaver hortenſis ſemine albo et nigro C. Bauhin.) müſſen, ehe ſie noch völlig reif geworden, geſammelt und getrocknet werden. Uebrigens iſt gleichviel ob ſie ſchwarzen oder weißen Saamen haben.

XXI.

Cortex peruvianus tartarifatus. Mit Weinftein verſetzte Chinarinde.

- 1) Rec. Alcohol Cort. peruv. elect.
Cryſtallor. Tartar. aa drachm. 3.
M. f. pulvis.
- 2) Rec. Alcohol Cort. peruv. elect. unc. $\frac{1}{2}$.
Cryſtall. Tartar. drachm. 2.
M. f. pulvis.

Es iſt dieſes einſ der beſten, ſicherſten und ſchnellſten Hülfsmittel bei hartnäckiger Leibesverſtopfung, welche weder abführenden Mitteln noch Kliſtieren weichen will, ſondern dadurch vielmehr verſchlimmert wird, und von Verſtopfung der Drüſen im Unterleibe, von Schwäche der Gedärme, oder von Krämpfen herzurühren pflegt. Schon die bloße Chinarinde für ſich allein iſt im Stande, Leibesöffnung zu bewürken, noch ſicherer und hülfreicher aber wird ſie durch die Verbin- dung mit Weinfteinrahm. Dieſe bewundernswür- dige Wirkſamkeit, die ſoviel ich weiß, noch kein Schrift-

Schriftsteller bemerkt hat, will ich hier kürzlich durch einige Beispiele zeigen.

Ein Mann über 60 Jahr alt, welcher mit starkfließenden Hämorrhoiden behaftet gewesen, die aber jetzt ungewöhnlich lange unterbrochen worden waren, wurde von Zeit zu Zeit mit Verlust der Sprache, Schwindel und Schlassucht befallen. Es trat anhaltendes heftiges Erbrechen mit hartnäckiger Leibesverstopfung hinzu. Man ließ zu wiederholtenmalen am Fuß zur Ader, und alle die angegebenen Zufälle verminderten sich auch, und verschwanden nach und nach gänzlich, bis auf die Leibesverstopfung, welche weder durch Klistiere noch Abführungsmittel von mancherlei Art gehoben werden konnte. Endlich bekam der Kranke die bloße Chinarinde, worauf bald Deffnung erfolgte, die allmählich ganz natürlich wurde, so daß er in kurzem vollkommen genas.

Ein junger Mensch von 24 Jahren litt seit einigen Jahren beständig an Kolikschmerzen, die öfters unerträglich wurden. Der Schmerz hatte und behielt stets seinen festen Sitz in einer einzigen Stelle des Unterleibs. Der Kranke konnte nichts als flüssige Nahrungsmittel vertragen, wodurch aber sein Körper nicht hinlänglich ernährt, sondern vielmehr nach und nach abgezehrt wurde.

Er

Er hatte fast beständig verstopften Leib und zuweilen Erbrechen. Da alle gebrauchten Mittel, nach den Vorschriften mehrerer Aerzte, nichts fruchteten, und da diese endlich an seiner jemaligen Herstellung zweifelten, kam er zu mir und verlangte meinen Rath. Ich vermuthete eine Verschlingung oder Verschiebung der dicken Gedärme, und ließ dem Kranken drei bis vier erweichende und zugleich Blähung treibende Klister geben, und rieth ihm still liegen zu bleiben, damit sie desto länger möchten zurückgehalten werden. Der Erfolg war insofern glücklich, daß die erwähnten Zufälle bald gänzlich verschwanden, nur blieb die Leibesverstopfung zurück. Allein auch diese überwand ich durch China mit Weinssteinrahm vermischt, welches Mittel Anfangs abführte, in der Folge aber leichten und freien Stuhlgang wie bei gesunden Menschen bewirkte. Die eigentlichen Abführungsmittel waren im Gegentheil hier mehr schädlich als nützlich.

Ein nicht völlig 40jähriger dicker und einer lockern Lebensart ergebener Mann vernachlässigte die gewohnte künstliche Blutausleerung und bekam zum öftern blinde Hämorrhoiden, Krämpfe, Beklemmungen, Drücken und stechende Schmerzen im Unterleibe, mit einer entsetzlichen Anhäufung von Blähungen im Grimmdarm und Aufreiz

treibung des Unterleibs in der Oberbauchgegend. Gegen diese Zufälle bezeigte sich das Aderlassen und die bloße Chinarinde außerordentlich hilfreich, denn so oft der Kranke eine Gabe davon nahm, bewürkte sie gelinde Oeffnung, und diese Wirkung eines milden Laxiermittels äusserte sie einige Tage hindurch. Es verdient hier auch erwähnt zu werden, daß der Kranke bei dieser Gelegenheit einen Bruch von äußerst feltner Art bekam. Die bemerkte Ansammlung von Blähungen nemlich wurde einstmahls so arg und der Leib in der Oberbauchgegend so aufgetrieben, daß plötzlich und unvermuthet ein Bauch- oder Magenbruch entstand. Daß durch den Trieb des unterdrückten Goldaderflusses Brüche entstehen können, haben schon zween berühmte Göttingische Lehrer der Heilkunde Brendel und Segner bemerkt.

Es fehlt nicht an Beobachtungen, daß Verstopfung des Leibes bei der Hypochondrie und Hysterie sehr häufig stattfindet; auch bei solchen Personen, bei denen die Hämorrhoiden oder die Monatsreinigung nicht zum Fluß kommen wollen, oder unterdrückt sind, welche am Magenkrampf und Kolik, an Krämpfen und Druck im Darmkanal, Blähungen und Erbrechen, besonders nach dem Genuß der Speisen, leiden, nicht ungewöhnlich

lich sei. In allen diesen nahe verwandten und öfters miteinander abwechselnden Beschwerden habe ich häufig die Chinarinde sowohl allein, als auch mit dem Weinsteinrahm versetzt, mehrmals nach vorausgeschickter Aderlaß, mit dem besten Erfolg angewendet, und dadurch hinlängliche Oeffnung verschafft; und zwar öfters in Fällen, wo schon vorher viele und verschiedene Mittel, abführende Arzneien und Klistiere fruchtlos versucht worden waren.

Schwächlichen, magern, unruhigen, viel schreienden Säuglingen, deren Stuhlgang bald flüßig, zähe und grünlich, bald aber sehr trocken war, und allzu selten von statten gieng, fand ich die Chinarinde sehr zuträglich. Sehr vielen verschrieb ich sie entweder ganz einfach, oder mit ein wenig *Magnesia Nitri* oder *Magnes. Sal. amar.* vermischt, zuweilen einige Tage hindurch von 4 bis zu 6 Gran. Sie reinigte den Leib weit besser und vortheilhafter als alle eigentlichen Abführungsmittel: sie stärkte den Darmkanal, welcher von den gewöhnlichen allzufetten und fleisrigen Nahrungsmitteln geschwächt war; stillte den verderblichen Durchfall; machte die Kinder ruhig, lebhaft, dick und stark, und befreite sie von Würmern, Zuckungen, Ausschlägen und Eiterung am Kopf und Gesicht, Auszehrung, englis-

scher

scher Krankheit u. s. w. Petechien ohne Fieber, oder sogenannte scorbutische (*morb. maculoso-haemorrhagicus*) habe ich verschiedentlich bei Knaben durch China mit Weinsteinrahm sehr geschwind gehoben.

Bei sehr vielen Schwängern habe ich hartnäckige Leibesverstopfungen, welche manchmal wegen des Drucks der Blutadern und gehinderten Rücklaufs des Bluts sehr beschwerliche, Furunkeln ähnliche, Hämorrhoidalknoten veranlassen, die endlich in gefährliche, durch schleichendes Fieber tödliche Fisteln ausarten, vermittelst der mit Weinsteinrahm versetzten Chinarinde schnell und sicher aus dem Wege geräumt, auch die schon vorhandenen Hämorrhoidalknoten vermindert und völlig zertheilt.

Ohne Gefahr konnten auch Leute, die China als Abführmittel nehmen, denen nach geheiltem Wechselfieber entweder durch Diätfehler oder durch gewöhnliche Laxiermittel erregte Durchfälle einen Rückfall der vorigen Krankheit zu Wege brachten.

Auch in den allerwichtigsten und verzweifeltsten Fällen bewies sie mir noch ihre große Wirksamkeit. Ein Knabe von sieben Jahren war beständig mit den schrecklichsten Leibscherzen geplagt, unter welchen zuweilen ein Stück Darm

E

fast

fast eine Spanne lang zum After hinausgetrieben wurde, welches jedesmal mit den Fingern zurückgebracht werden mußte. Fast alles Genossene brach er wieder aus und dabei war der Mastdarm so verschlossen und zusammengezogen, daß man nicht im Stande war, die Röhre der Klistersprütze einzubringen, mithin schlechterdings keine Klisiere angewendet werden konnten. Ich ließ ihn China mit Weinsteinrahm vermischt, vermittelst eines Sirups zur Lattwerge gemacht, nehmen, worauf bald gelinde Deffnung und Linderung der Schmerzen erfolgte. Sechs Wochenlang schleppte der Elende so sein Leben noch hin, es gesellte sich aber Entzündung und Brand der Gedärme hinzu, die seinem Leiden ein Ende machten. Bei der Leichenöffnung fand ich eine ganz erstaunliche Darmverschlingung (*Volvulus*). Der Blinddarm nemlich war einwärts gekehrt in den Grimmdarm gedrungen, und so fand ich ihn mit den dünnen Gedärmen in den Mastdarm bis zu dessen Deffnung herabgesunken, durch einen großen Riß des brandigen Mastdarms durchgedrungen, zugleich mit einer Menge Koth in die Bauchhölle übergegangen, und in einen Klumpen zusammengedrückt und verwachsen. Ich könnte noch mehrere dergleichen Wahrnehmungen anführen, aber es ergiebt sich, glaube ich

ich, aus diesen wenigen schon genugsam, daß die Chinarinde in Auszehrungen, in der englischen Krankheit, Hypochondrie, Hysterie, krampfhaften Zufällen des Darmkanals, Magenkrampf und Kolik, krampfhaften oder von Hämorrhoiden herrührender Anhäufung von Blähungen eins der wirksamsten Mittel und eben so unentbehrlich sei, als Blutlassen, Bäder, Kliftiere, innerliche kühlende auflösende und eröffnende Arzneien, und gewiß zur Eröffnung des in jenen Krankheiten sehr oft lange und hartnäckig verschlossenen Leibes vor allen übrigen Mitteln den Vorzug verdiene.

Ohne unbescheiden zu sein, kann ich behaupten, daß diese vorzüglichste Wirksamkeit der China bisher noch nicht hinlänglich bekannt gewesen sei. Soviel mir aus *Strak Obsf. medicinal. de Colica* bewußt ist, hat dieser berühmte Mann in dieser Krankheit, wo doch die Kranken sehr häufig an Leibesverstopfung litten, nie die Chinarinde verschrieben. Grimm in den *Ephemer. german. Cent. III. 145.* Dr. Johann Ludw. Lebr. Löseke in der Abhandlung der außerlesenen Arzneimittel x. S. 441. desgl. der selige Ritter und große Göttingische Lehrer Dr. Johann Andreas Murray in seinem herrlichen Werke über die Arzneimittellehre, worin er die Versuche und Beobach-

tungen der besten Praktiker mühsam zusammengetragen hat, betitelt: *Apparatus Medicaminum tam simplicium quam compositorum; in praxeos adiuumentum consideratus etc. T. I. pag. 574.* thun zwar der eröffnenden Kraft der China einige Erwähnung, aber daß sie in vielen Fällen kräftiger und vorzüglicher sei, als alle übrigen eigentlich sogenannten Abführungsmittel, finde ich bei keinem Schriftsteller bemerkt.

Damit aber die China (*Cinchona officinalis* Linn.) ihres gehofften Endzwecks nicht verfehle, und vornemlich die gerühmten eröffnenden Kräfte nach Wunsch äußern könne, muß sie ächt und so beschaffen sein, wie sie die Verfasser der *Pharmacopoea Danica* pag. 31. beschrieben haben. Es sei mir vergönnt, diese Beschreibung hier einzuschalten. „Die beste Chinarinde muß von bitterm und etwas zusammenziehenden Geschmack sein, der eine Zeit lang auf der Zunge zurückbleibt, vorzüglich aber muß sie sich durch ihren specifischen schimmlichten Geschmack auszeichnen. Sie darf nicht allzuwenig, auch keinen klebrigen, oder allzusehr zusammenziehenden und ekelhaft bitterm Geschmack haben, welcher den schlechtern Gattungen derselben eigen ist, die mit der Rinde andrer Bäume vermischt, und hernach mit einer Auflösung von Aloe versetzt sind. Ihr Geruch muß

muß ein wenig gewürzhast und besonders schimmlicht sein, welches sich um so genauer bemerken läßt, wenn man sie pülvert und etwas heißes Wasser drauf gießt. Der Geruch darf nicht ganz fehlen, faulicht und ekelhaft sein, sonst ist sie nicht richtig getrocknet, oder ist im Schiff feucht geworden und verdorben. Sie muß von schlanken und jungen Aesten genommen und zart, von mittelmäßiger Dicke, jedoch nach Verhältniß der Stärke schwer sein. Die äußere Fläche darf nicht glatt und gleichsam polirt, sondern sie muß etwas rauh, braunlicht, und hin und wieder mit weißgrauen Moosstückchen besetzt sein; sie darf nicht schwärzlich aussehn, sonst ist sie verdorben, nicht blaßbraun und nicht schön röthlicht; dergleichen ist immer von andern Bäumen genommen. Inwendig muß sie eine etwas dunklere, schlechtere und rostigere Farbe als die Zimintrinde haben. Sie darf nicht zähe oder schwammig sein, oder sich splittern, oder zwischen den Fingern in Warmmehl zerreiben lassen; sondern muß fest, durchaus gleichmäßig zu zerbrechen, und gegen die Sonne gehalten mit schimmernden Punkten versehen sein. Ein wässeriger Absud der Rinde muß, wenn er noch warm in ein Glas gegossen wird, dunkelbraun, wenn er aber kalt geworden, blaßbraun aussehn.“ Man vergl. Berthof
und

und Rosenstein. Die beste Sorte derselben soll unter dem Namen Königsrinde (Cort. Chin. reg.) in Material-Läden und Apotheken angetroffen werden.

Es ist hier kein schicklicher Ort dazu, und überdem auch überflüssige Arbeit, gegen diejenigen zu Felde zu ziehen, welche die köstliche und unschätzbare Chinarinde unter die verdächtigen und schädlichen Arzneimittel zu zählen wagen, und welche schon Triller im *Dispensator. pharmaceut. universal. Tom. I. pag. 216 und 217.* Murray in seinem oben angeführten Werke S. 564 und der große Werthof in seinem vortrefflichen Werke über die Fieber nachdrücklich widerlegt haben. Das ungleiche Urtheil über ihre Güte und Aechtheit, die Ursache ihrer Geringschätzung und verkehrten Wirkungsart, ist, wo nicht völlig, doch größtentheils den schlechtern Gattungen derselben und den Betrügereien, welche damit vorzugehen pflegen, beizumessen. Denn alle die gebräuchlichen Stellvertreter der Chinarinde als: die *Cinchona Caribaea*, *Achras Sapota*, *Liriodendron Tulipifera*, *Quassia amara*, *Magnolia altissima*, *Swietenia Mahagoni*, *Aesculus Hippocastanum*, *Fraxinus excelsior*, *Quercus Robur*, *Prunus spinosa*, *Geum urbanum*, *Rhamnus Frangula*, *Malus sylvestris*, einige Gattungen der
Wei-

Weide, namentlich die *Salix alba, fragilis, pentandra, caprea, vitellina*, und andre Gewächse mit ihren Theilen, worunter vornemlich die Eichel zu rechnen sind, welche man so grenzenlos gerühmt, ja sogar als ein die China weit übertreffendes Heilmittel gepriesen hat, sind noch nicht hinlänglich durch überzeugende Versuche und Erfahrungen bekräftigt worden, und kommen nur scheinbar, in der That gewiß nicht, in Hinsicht ihrer Arzneikräfte mit der China überein. Dieser Behauptung stimmen Triller a. a. D. T. I. pag. 216. 219. 220. 221. Murray a. a. D. T. I. pag. 45. 47. 63. 64. 552. und viele andre sowohl gelehrte als erfahrene Aerzte bei. Es sind mir auch nicht wenige neuere Beispiele von Leuten bekannt, welche die Eichel mit Gefahr für ihre ganze Gesundheit gebraucht haben. Sie tranken nemlich gegen hysterische, hypochondrische, oder Hämorrhoidal-Beschwerden einen Absud derselben wie Kaffee, und bekamen darauf Blähungen, Schmerzen im Unterleibe und heftige Verstopfung des Stuhlgangs. Ich halte es also für unschicklich und ungereimt, heutzutage, nachdem so viele andre Arzneien, hauptsächlich die China, entdeckt sind, noch von den Eichel Gebrauch zu machen. Uebrigens stehen auch die *Cinchona Floribunda, sanctae Luciae, Cortex*
An-

Angusturae und andre neuentdeckte Gattungen in Rücksicht ihrer Heilkräfte, wie man schon aus dem Geschmack urtheilen kann, der bisher in den Apotheken gebräuchlichen Rinde weit nach, und können keineswegs die Stelle dieser vertreten; und was die rothe spanische Rinde betrifft, so muß ich gesehen, daß auch sie — (vielleicht war sie aber nicht ächt) — bei Versuchen am Krankenbett meinen Erwartungen nicht entsprach.

Es bleibt mir noch übrig, etwas von der Gabe und Form, in welcher ich die Chinarinde zu verschreiben pflege, kürzlich zu erörtern. Am besten fand ich immer ihre Wirkung, und auch den ersten Wegen am wenigsten beschwerlich, wenn ich das allerfeinste Pulver derselben, das man gewöhnlich *Alcohol* nennt, entweder für sich allein, oder mit Weinsteinkrystallen vermischt, Erwachsenen täglich drei- bis viermal zu einer halben Drachme bis zwei Skrupel gab. Daß sie auch in Substanz oder Pulverform ungleich wirksamer als in allen übrigen Zubereitungsarten sei, davon kann man sich durch chemische Versuche überzeugen, und Model hat bewiesen, daß das nach Bereitung des Extrakts zurückgebliebene Chinapulver noch eine Menge

Ei-

Eisentheilschen enthalte. *S. Recreations physiques, oeconomiques et chymiques par Mr. Model, ouvrage traduite de l'Allemand avec des observations et des additions par Mr. Parmentier, Apoticaire maior des Invalides. A Paris 1774.*

XXII.

Decoctum album. Weißer Trank.

Rec. Amyli unc. $I\frac{1}{2}$.

Hierzu gieße man in einem irdenem Gefäß nach und nach ein paar Unzen kaltes Wasser, und rühre es mit einem Spatel um bis die in Klumpen zusammengeballte Stärke aufgelöset ist; nun schütte man funfzig Unzen reines kochendes Wasser hinzu, lasse es damit ein= oder ein paar= mal aufkochen, seihe es durch und tröpfese vierzig oder nach Belieben mehrere Tropfen Spirit. Vitriol. acid. darunter.

Dies ist ein angenehmes kühlendes, mildern= des und ganz vorzügliches Mittel gegen die Leib= schmerzen, Harnstrenge, Stuhlzwang und andre Zufälle der Ruhr. Den widerlichen Lein= und theuren Reiß=Absud macht es ganz entbehrlich.

XXIII

Decoctum laxativum. Abführendes De-
fekt.

- 1) Rec. Flor. Acaciae.
Fol. Sennae.
Sal. Friderici āā drachm. 2.
Paffular. minor. concif. drachm. 6.
Agu. font. pur. q. f.
Coquantur parum et colentur unc. 3 — 4.

Nach Belieben kann man statt der *Flor. Aca-*
ciae eine Drachme *Flor. Persic.* oder *Verbasco-*
nehmen.

- 2) Rec. Mann. calabr. drachm. 6.
Sal. angl. cathart. vel Frideric.
Tamarind. āā unc. $\frac{1}{2}$.
Cort. Citr. drachm. $\frac{1}{2}$.
Agu. font. pur. q. f.
Coqu. simul per aliquot minutas, col.
unc. 4.

Dies ist gerade eine passende Portion für
Erwachsene, bei nüchternen Magen lauwarm ein-
zunehmen.

Es ist ein entzündungswidriges, gelind abfüh-
rendes Mittel, welches meiner Meinung nach an-
genehmer, einfacher und wohlfeiler ist, als man-
cher

cher andre von den Schriftstellern gerühmte ab-
 führende Absud oder Aufguß. Mit Freude nahm
 ich seine ausnehmende Würksamkeit bei einer ent-
 zündlichen Brustkrankheit, oder sogenannten gals-
 lichten Brustentzündung wahr, welche in den
 Frühjahren 1775, 1776, 1777 und 1778, bei
 uns sehr häufig herrschte, mit starkem Schauer
 anfang, und durch stechenden Schmerz in den
 Seiten, gallichtes Erbrechen, Verstopfung des
 Leibes u. sich auszeichnete. Unzähligen an die-
 ser Krankheit daniederliegenden verschrieb ich die-
 ses Tränkchen, und zwar meist das zweite, oder
 das weiter unten vorkommende *Pulvis catharticus*,
 gleich in den ersten Tagen der Krankheit nach
 vorausgeschickter Aderlaß am Fuße oder Arme,
 und sah darauf die schnellste Besserung erfolgen.
 Ich folgte hierin der Natur, welche mir diesen
 Weg zur Heilung vorzeichnete. Denn ich beob-
 achtete, daß diejenigen Kranken sich am besten
 befanden und am geschwindesten genasen, denen
 ein freiwilliger Durchfall zu Hülfe kam.

XXIV.

Electuarium anthelminticum. Wurmlatt-
 werge.

Rec. Pulv. femin. Cinae electiss. drachm 2.
 rad. Jalapp. drachm. I.

Mer-

Mercur. dulc. rite par. gran. 6 ad scrup. $\frac{1}{2}$.
 Aqu. flor. Cassiae drachm. $\frac{1}{2}$.
 Syrup. rosat. lolut. s. flor. Persic. q. s.
 Milce, f. Electuarium.

Diese Lattwerge ist ein vortreffliches Wurmmittel, das kaum seines gleichen hat, selbst das *Helminthocorton*, das *Strizolabium*, den *Hel-leborus foetidus*, die *Nux vomica*, die *Spigelia*, das *Allium*, die *Valeriana*, die *Asa foetida*, das *Semen Sabadilli*, den *Correx Arecae oleraceae* und die verschiedenen Arten der *Geoffroya* nicht ausgenommen, so wie ich durch häufige Erfahrung bestätigt gefunden habe. Man giebt davon nicht gar zu jungen Kindern, welche an Würmern im Darmkanal leiden, womit jedoch kein Fieber verbunden sein darf, bei leerem nüchternem Magen alle zwei Stunden einen oder nach Verhältniß des Alters ein paar Kaffeelöffel voll bis Laxiren erfolgt, womit zugleich die Würmer abzugehen pflegen. Bei Erwachsenen habe ich durch dieses Mittel einigemal die Kürbiswürmer und den Bandwurm abgetrieben. Bei Knaben, welche kurz vorher hitzige Krankheiten, z. B. Masern, Blattern, Katarrhfieber u. überstanden haben, sind, wie ich bemerkt habe, die Eingeweidewürmer am geneigtesten dem Gebrauch dieser Lattwer-

werge zu weichen, ja öfters gehen sie alsdann ohne irgend ein Arzneimittel von freien Stücken ab.

XXV.

Electuarium dentifricium. Zahnlattwerge.

Rec. Laccae globulat. rubr. drachm. 2.

Pulv. rad. Irid. florent. scrup. 4.

Bistort. drachm. 1.

Alum. crud. scrup. 1.

Flor. Cassiae.

Myrrh. āā scrup. 2.

Mell. despumat. q. s. ut f. Electuar.

Wöchentlich zweimal die Zähne und das Zahnfleisch damit gerieben, und wieder mit Wasser abgespült, reinigt und befestigt diese Lattwerge die Zähne, verhütet Knochenfraß und Zahnweh stärkt das Zahnfleisch, und widersteht dem Scharbock und der Mundfäule. Vor vielen andern hochgepriesenen Zahnlattwergen und Zahnpulvern hat die gegenwärtige die Vorzüge, daß sie den Zähnen nicht den mindesten Schaden thut, einfach und sehr wohlfeil ist.

XXVI.

Electuarium viscerale. Visceral-Lattwerge.

Rec. Pulv. Squill. compos. Stahlii,

Gummi ammoniaci puri,

Tart,